

hin kam es zu einem Besuch bei den Familien der deutschen Ingenieure und Wissenschaftler, die als Vertragsarbeiter in der Sowjetunion arbeiteten, dem ersten Besuch eines Deutschen seit ihrer Zwangsumsiedlung!

Sehr lebendig, sehr lesenswert ist der Bericht Herta Niemöllers, wenn man einen Eindruck vom alltäglichen Leben in Moskau zu Beginn der 50er Jahre gewinnen möchte. Die schmunzelnd erzählten priesterlichen Wünsche an die selbstbewußte Frau: „Herta Niemöller, gebe Ihnen Gott einen guten Mann!“ (S. 90) entbehren nicht der Aktualität.

Niemöller mußte sich im Anschluß an seine Reise gegen eine wahre Kampagne wehren, die in erschreckender Weise das starre, antikommunistische Feindbilddenken der Bundesrepublik der damaligen Zeit zum Ausdruck bringt. Das ist vor allem erschreckend, wenn man demgegenüber die positive Reaktion wahrnimmt, die seine Reise in den Vereinigten Staaten hervorgerufen hat (S. 108).

Der Band legt insgesamt lebhaftes Zeugnis von einem ersten wichtigen Vertrauensschritt zwischen den Kirchen in der Sowjetunion und der EKD ab, der alle späteren Annäherungen erleichterte. Es war eine „Erkundung gegen den Strom“, die später ihre Früchte trug, auch wenn zunächst einmal bis zur Eröffnung der offiziellen Kontakte zwischen EKD und Russischer Orthodoxer Kirche im Jahre 1958 Stagnation in den kirchlichen Beziehungen herrschte und die inoffiziellen Kontakte als „Zeit der Freibeuter“ (H. Rudolph) bezeichnet werden können.

Etwas ermüdend bei der Lektüre der Dokumente sind die relativ häufigen Wiederholungen der gleichen Vorgänge bzw. Beobachtungen und Erfahrungen Niemöllers. Vielleicht hätten eine andere als die rein zeitliche Gruppierung

der Dokumente und gewisse Kürzungen die Lesbarkeit des Bandes noch erhöht. Es bleibt aber das große Verdienst des Herausgebers, diese wichtigen Quellen der Kirchengeschichte der Nachkriegszeit einer breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu haben.

Elisabeth Raiser

*Albrecht Schönherr*, Abenteuer der Nachfolge. Reden und Aufsätze 1978–1988. Wichern-Verlag, Berlin 1988. 353 Seiten. Br. DM 42,—.

Die 37, im Umfang sehr verschieden langen Beiträge des Bischofs von Berlin-Brandenburg waren alle ursprünglich Ansprachen und Vorträge. Die ältesten Beiträge stammen aus dem Jahr 1973 (nicht 1978!). Struktur und Zielsetzung der Überlegungen sind auf Verständlichmachen und Verständigung hin ausgerichtet; auch und gerade Laien sollten angesprochen werden. Die Überschriften: „Verbindliches Christsein in einer Kirche auf dem Wege“; „Für unsere Geschichte einstehen – Die Zukunft verantworten“; „Dietrich Bonhoeffer – Ratgeber, Lehrer, Freund“; „Zum Weg der Kirche in der sozialistischen Gesellschaft der DDR“ kennzeichneten die Schwerpunkte. Hervorzuheben ist die Ansprache aus Anlaß des Gesprächs zwischen Staat und Kirche am 6. März 1978 beim Staatsratsvorsitzenden der DDR (S. 272) – nicht zufällig beschließt ein Beitrag „Nach zehn Jahren“, der auf dieses Gespräch zurückblickt, auch den Band – sowie der letzte Bericht des Vorsitzenden des Kirchenbundes der DDR auf der Synode in Güstrow (1981). Damit werden prägnant Positionen und Probleme im Kirchenbund beschrieben. In den Vorträgen in der Bundesrepublik wirbt Schönherr um Verständnis für die Lage nicht nur der Christen, sondern auch der Marxisten in

der DDR (S. 107ff in Rastatt; S. 176ff in München; S. 277ff in Tutzing); der Vortrag beim Hauptvorstand der DDR-CDU in Berlin (S. 312ff) benennt dagegen offen auch ungelöste Probleme in der DDR. Schönherr spricht bewußt auch als Zeitzeuge. Theologisch orientiert er sich für die, mit leichten Vorbehalten, aber bewußt aufgenommene Positionsbeschreibung „Kirche im Sozialismus“ am Stuttgarter Schulbekenntnis (1945) und am Darmstädter Wort des Bruderrats der EKD (1947), denen jeweils eigene Vorträge gewidmet sind. Vor allem aber ist Schönherr dem Vermächtnis Bonhoeffers verpflichtet, das er für die Bedeutung des Christseins in der DDR fruchtbar machen will (besonders eindrucksvoll z. B. aus Anlaß der Ehrenpromotion durch die Bonner Evangelisch-theologische Fakultät, 1986).

Der Band will zum Christentum in einer sozialistischen Gesellschaft Mut machen und ist ebenfalls eine Fundgrube für die theologische Zeitgeschichte. Dem Rezensenten bleibt freilich kritisch anzumerken, daß manche Aussagen Kontur und Profil erst bei der genaueren Kenntnis des zeitgeschichtlichen Kontextes und unter Berücksichtigung des jeweiligen Datums gewinnen. Der frühere Bischof verfügt nicht nur über die Gabe der seelsorgerlichen Anrede, sondern auch über die Fähigkeit diplomatischer Rücksichtnahme und Höflichkeit. So hat manches einen, berechtigten und verständlichen, kirchenpolitischen Einschlag und Charakter.

Glaubwürdig ist zweifellos ferner die persönliche Prägung Schönherrers durch D. Bonhoeffer. Ob aber heute noch Bonhoeffers theologisches Erbe, historisch unvoreingenommen betrachtet, so ohne weiteres für gegenwärtige theologi-

sche Entscheidungen in Anspruch genommen werden kann und sollte, wäre im einzelnen kritisch zu prüfen. Evangelischem Verständnis von Theologie fällt die Anerkennung von Kirchenlehrern schwer; auch glaubwürdige Theologen sind nur Wegweiser – und jeder neue Weg bringt auch neue Perspektiven mit sich. Und schließlich hört man, bei genauem Hinhören, aus den Beiträgen der letzten zehn Jahren auch eine gewisse Ernüchterung heraus. Die Hoffnung auf spürbare Veränderung in Gesellschaft und Kirche der DDR wird leiser, die Last der Verantwortung wächst. Wer die Kirche in der DDR verstehen will, sollte den Band aufmerksam und gründlich lesen; dann wird ihm freilich das Mitreden nicht leichter, sondern schwerer fallen, weil sich zeigt, wie vielschichtig in Wirklichkeit die Sachverhalte, Fragen und Aufgaben sind.

Martin Honecker

*Karl-Christoph Epting* (Hrsg.), Tullio Vinay. Liebe leben – Zukunft gestalten. Aus den Schriften und Reden des Gründers von Riesi. Christliche Verlagsanstalt, Konstanz 1989. 119 Seiten. Kt. DM 14,80.

Als der bekannte Waldenserpfarrer Tullio Vinay 1983 aus dem italienischen Senat ausgeschieden war, gab er im Jahr darauf in einem bei Claudiana Editrice, Turin, erschienenen Band eine Sammlung seiner Reden und Schriften heraus. Karl-Christoph Epting hat daraus für die deutsche Übersetzung ausgewählt und dem ganzen eine liebevolle biographische Einführung beigegeben.

In der deutschen Ausgabe überwiegen kurzgefaßte Meditationen, die in den Jahren 1961–72 in den „Nachrichten aus Riesi“ erschienen sind (insgesamt 17). Sie bringen Erfahrungen aus der